

Manuskript.
Alle Rechte vorbehalten.

Dr. Rudolf Steiner

Das Christentum im Entwickelungsgang
unserer gegenwärtigen Menschheit.

Berlin am 15. Februar 1907.

Wir haben ersehen können aus dem einen Vortrag, der hier über kompliziertere Fragen der Wiederverkörperung gehalten worden ist, daß sich mit dem weiteren Fortschreiten in der theosophischen Weltanschauung dasjenige, was man anfangs geben kann als elementare Wahrheiten, daß sich das modifiziert, daß wir allmählich zu höheren und höheren Wahrheiten aufsteigen. Es bleibt deshalb doch richtig, daß man im Anfang die allgemeinen Weltwahrheiten so elementar, so einfach wie möglich darstellt. Es ist aber auch notwendig, daß man nach und nach von Abc aus langsam hinaufdringt zu den höheren Wahrheiten, denn durch diese höheren Wahrheiten wird ja erst allmählich das erreicht, was unter anderem die Theosophie geben soll: die Möglichkeit nämlich, die Welt, die uns in der sinnlichen in der physischen Sphäre, ^{auszugehen} zu verstehen, zu durchdringen. Nun haben wir allerdings sehr weit noch hinauf, bis es uns gelingen wird einigen Zusammenhang zeichnen zu können in den geistigen Linien und Kräften, die hinter der Sinneswelt sind. Aber schon durch manches, was in den letzten Stunden gesagt worden ist, wird diese oder jene Erscheinung unserer Daseins erklärlicher geworden sein. Heute wollen wir gerade in dieser Beziehung ein wenig vorschreiten; und auch da wollen wir

wieder über kompliziertere Fragen der Reinkarnation, der Wiederverkörperung sprechen.

Dazu wollen wir uns heute vor allen Dingen klar machen, daß zwischen den Wesenheiten, welche eine führende Stellung einnehmen in der Menschheitsentwicklung der Erde ein Unterschied besteht. Wir haben im Laufe unserer Erdenentwicklung solche führenden Individualitäten zu unterscheiden, welche sozusagen von Anfang an mit der Menschheit unserer Erde, wie sie eben ist, sich entwickelt haben, nur daß sie schneller fortgeschritten sind. Man möchte so sagen: Wenn man zurückgeht bis in die Zeit der uralten lemerischen Vergangenheit, so findet man unter den damals verkörperten Menschen Menschen verschiedenster Entwicklungsgrade. Alle die Seelen, die damals verkörpert waren, haben durch die folgende atlantische Zeit, durch unsere nachatlantische Zeit immer wieder und wieder Reinkarnationen, Wiederverkörperungen durchgemacht. Mit einer verschiedenen Schnelligkeit haben sich die Seelen entwickelt. Da haben ^{wir} Seelen, die verhältnismäßig langsam durch die verschiedenen Inkarnationen sich hindurch entwickelt haben, die noch weite Strecken in der Zukunft erst durchzuschreiten haben. Das sind solche Seelen aber auch, welche sich rasch entwickelt haben, die - man könnte sagen - in ausgiebigerem Maße ihre Inkarnationen benutzt haben, und die daher heute auf einer so hohen Stufe stehen in seelisch-geistiger, also in spiritueller Beziehung, daß der normale Mensch von heute erst in einer sehr, sehr fernen Zukunft zu einer solchen Stufe hinschreiten wird. Aber wenn wir in dieser Sphäre von Seelen bleiben, können wir doch sagen: So fortgeschritten diese einzelnen Seelen auch sein mögen, wie weit ^{ist} ~~ist~~ ^{herausragen} mögen über die Menschheit, sie haben doch innerhalb unserer Erdenentwicklung einen gleichförmigen Gang durchgemacht mit den übrigen Menschen. Sie sind eben nur schneller fortgeschritten.

Außer diesen führenden Individualitäten, die also in dieser Art gleichartig sind mit den Übrigen, nur auf einer höheren Stufe stehen gibt es auch im Verlaufe der Menschheitsentwicklung andere Individualitäten, andere Wesenheiten, die keineswegs ebenso durch die verschiedenen Verkörperungen hindurchgegangen sind wie die andern Menschen. Wir können uns etwa veranschaulichen, was da zugrunde liegt wenn wir uns sagen: Es hat Wesen gegeben zu oben der Zeit, der lehrreichen Entwicklung, die wir gerade in Betracht gezogen haben, welche es nicht mehr nötig hatten wie alle die Wesen, die oben geschil- dert worden sind, so tief hinunter zu steigen in die physische Ver- körperung wie die Menschen, welche also in höheren, geistigen Regio- nen ihre Entwicklung hatten weiter hinauf durchlaufen können, die es also zu ihrem eigenen weiteren Fortschreiten nicht nötig hatten in fleischliche Leiber hinunterzusteigen. Solch eine Wesenheit kann aber dennoch, um einzugreifen in den Gang der Menschheitsentwick- lung sozusagen ⁵ stellvertretend hinuntersteigen in einen eben solchen Leib wie ihn die Menschen haben; so daß also zu irgend einer Zeit eine Wesenheit auftreten kann, und wenn wir sie hellsehend prüfen in Bezug auf ihre Seele, können wir bei ihr nicht sagen wie bei andern Menschen: wir verfü- ¹ gen die Zeit zurück und finden sie in einer vor- hergehenden fleischlichen Inkarnation, wie es bei Menschen der Fall ist. Sondern wir könnten uns sagen: Verfolgen wir die Seele einer solchen Wesenheit zurück, so können wir vielleicht gar nicht zu einer früheren fleischlichen Inkarnation einer solchen Wesenheit. Wir können aber auch zu einer solchen kommen, weil auch solche Wesenhei- ten öfter hinuntersteigen und sich stellvertretend in einen mensch- lichen Leib verkörpern können. Solch eine Wesenheit, die also herun- ter steigt in einen menschlichen Leib, um als Mensch einzugreifen in die Entwicklung, ohne daß sie sozusagen selber etwas von dieser

Verkörperung hat, ohne daß dasjenige was sie hier erfährt in der Welt, für sie selbst diese oder jene Bedeutung hat, eine solche Wesenheit wird "Avatar" genannt in der morgenländischen Weisheit. Und das ist der Unterschied zwischen einer andern führenden Persönlichkeit und einer solchen, die man Avatar nennt, daß eine Avatar-Wesenheit keine Früchte zu ziehen hat aus den physischen Verkörperungen oder aus der einen physischen Verkörperung, in die sie einzieht. Sie zieht wesentlich ein in eine solche zum Heil und zum Fortschritt der Menschheit. Also wie gesagt; einmal oder mehrmals hinter einander kann eine solche Avatar-Wesenheit in einem menschlichen Leib einziehen und sie ist durchaus dann etwas anderes als eine andere menschliche Individualität. Die größte Avatar-Wesenheit, die auf der Erde gelebt hat, wie Sie ja aus dem Geiste ~~der~~ aller der Vorträge, die hier gehalten werden, entnehmen können, ist der Christus, diejenige Wesenheit, die wir als den Christus bezeichnen, und welche im dreißigsten Jahre des Lebens des Jesus von Nazareth von dessen Körper Besitz ergriffen hat. Diese Wesenheit, die erst in jener Zeit mit unserer Erde in Berührung gekommen ist, ^{die} drei Jahre verkörpert war in einem fleischlichen Leibe, ^{als} seit jener Zeit mit der astralen Sphäre, also mit der geistigen Sphäre unserer irdischen Welt in Verbindung steht, diese Wesenheit ist von einer ganz einzigartigen Bedeutung.

Wir wurden die Christus-Wesenheit ganz vergeblich früher auf der Erde suchen, während andere, niedrigere Avatar-Wesenheiten sich alle Dinge öfter verkörpern können. Der Unterschied liegt nicht darin, daß sie sich öfter verkörpern, sondern daß sie für sich selber aus den Erdenverkörperungen keine Früchte ziehen. Sie geben nur, sie nehmen nichts von der Erde.

Nun ^{versuchen} wieder Sie allerdings, wenn Sie diese Sache ganz ordentlich

Verstehen wollen, unterscheiden zwischen einer so hohen Avatar-Wesenheit wie es der Christus war und zwischen niedrigen Avatar-Wesenheiten.

Die verschiedensten Aufgaben auf unserer Erde können solche Avatar-Wesenheiten haben. Wir können zunächst von einer solchen Aufgabe avatarischer Wesenheiten sprechen. Und damit wir nicht im Spekulativen herum sprechen, wollen wir gleich an einen konkreten Fall herangehen und uns veranschaulichen, worinnen eine solche Aufgabe bestehen kann.

Sie alle wissen aus der Erzählung, die sich um E o s herum gruppiert, daß in der alt-hebräischen Darstellung ein grosser Teil der nach-noahischen Menschheit zurückgeführt wird auf die Stammväter S e m , H a m und J a p h e t . Heute wollen wir nicht weiter eingehen auf das, was uns in einer übrigen Beziehung Noah und diese drei Stammvater darstellen wollen. Wir wollen uns nur klar machen, daß das hebräische Schrifttum, das von Sem, dem einen Sohne Noahs spricht, den ganzen Stamm der Semiten zurückführt auf Sem als auf dessen Stammvater. Einer wirklich okkulten Anschauung über eine solche Sache liegen überall die tieferen Wahrheiten zugrunde. Diejenigen, welche aus dem Okkultismus heraus eine solche Sache erforschen können, wissen über diesen S e m das Folgende:

Solch eine Persönlichkeit, die der Stammvater eines ganzen Stammes sein soll, für die muß schon von der Geburt an vorgeeignet werden, daß sie eben dieser Stammvater sein kann. Wodurch wird nun dafür vorgeeignet, daß eine solche Individualität, wie der Sem eine war, der Stammvater einer solchen ganzen Volks- oder Stammesgemeinschaft sein kann? Bei Sem z. B. ist das dadurch geschehen, daß er schon gegen einen ganz besonders eugerihteten Aetherleib erhielt. Wir wissen ja, daß der Mensch, wenn er hineingeboren wird in diese Welt,

dann herungliedert um seine Individualität seinen Äther- oder Lebensleib neben den andern Gliedern der menschlichen Wesenheit. Für einen solchen Stammvater muß vorzusagen ein besonderer Ätherleib zubereitet werden, welcher gleichsam der Muster-Ätherleib ist für alle die Nachkommen, die diese Individualität in den Generationen folgen; so daß wir bei einer solchen Stammes-Individualität einen typischen Ätherleib haben, gleichsam den Muster-Ätherleib und dahingehend durch die Blutsverwandtschaft die Sache durch die Generationen hindurch so, daß in einer gewissen Weise die Ätherleiber aller Nachkommen, die zu demselben Stamm gehören, Abbilder sind des Ätherleibes des Ahnen. So war in allen Ätherleibern des semitischen Volkes etwas wie ein Abbild des Ätherleibes des Sem eingewoben. Wodurch wird nun eine solche Sache herbeigeführt im Laufe der Menschheitsentwicklung?

Wenn wir uns diesen Sem genauer ansehen, so finden wir, daß sein Ätherleib dadurch seine urbildliche Gestalt erhalten hat, daß sich eingewoben hat gerade in seinen Ätherleib ein Avatar, wenn es auch nicht ein hoher Avatar ist, den wir mit den andern Avatar-Wesenheit vergleichen können. Aber eine Avatar-Wesenheit hatte sich heruntergesetzt, ist nicht verbunden gewesen mit dem astralischen Leib oder mit dem Ich des Sem, aber sie hatte sich vorzusagen eingewoben in den Ätherleib des Sem. Und wir können gerade gleich an diesem Beispiel studieren, was das für eine Bedeutung hat, wenn eine Avatar-Wesenheit Teil nimmt an der Zusammensetzung des Menschen. Was hat es denn überhaupt für einen Sinn, daß vorzusagen der Mensch, der eine solche Aufgabe hat wie Sem, der Stammvater des ganzen Volkes zu sein in seinem Leib einverwoben hat eine Avatar-Wesenheit? Es hat den Sinn, daß jedesmal, wenn eine Avatar-Wesenheit einverwoben ist in einem fleischlichen Menschen, irgend ein Glied - oder auch mehrere

Glieder dieser menschlichen Wesenheit sich vervielfältigen, auseinander gesplittert werden. In der Tat war in Folge der Tatsache, daß eine Avatar-Wesenheit den Aetherleib des Sem einverwoben war, die Möglichkeit geboten, daß lauter Abbilder einverwoben werden konnten all den Menschen, die in der Generationsfolge dem Stammvater nachfolgte.

Also das Herabsteigen einer Avatar-Wesenheit hat u. a. den Sinn, daß es zur Vervielfältigung eines oder mehrerer Glieder der betreffenden Wesenheit, die besetzt wird durch den Avatar, beiträgt. Es war, wie Sie daraus sehen können ein besonders wertvoller Aetherleib in diesem Sem vorhanden, ein urbildlicher Aetherleib, der durch einen hohen Avatar zubereitet und dann einverwoben worden ist dem Sem; so daß er dann in vielen vielen Abbildern herabsteigen konnte zu all denen, die blutverwandt sein sollten mit diesem Ahnen.

Nun haben wir ja schon in der eingangs erwähnten Stunde davon gesprochen, daß es auch eine spirituelle Ökonomie gibt, daß etwas was besonders wertvoll ist, erhalten bleibt und hinüber getragen wird in die Zukunft. Wir haben gehört, daß nicht nur das Ich sich wiederverkörpert, sondern daß auch der astralische Leib, der Aetherleib sich wiederverkörpert können. Abgesehen davon, daß unzählige Abbilder des Aetherleibes des Sem entstanden, wurde auch wieder der eigene Aetherleib des Sem in der geistigen Welt aufbewahrt; denn dieser Aetherleib konnte später sehr gut gebraucht werden in der Mission des hebräischen Volkes. In diesem Aetherleib waren ja ursprünglich alle Wigentümlichkeiten des hebräischen Volkes zum Ausdruck gekommen. Sollte einmal etwas ganz besonders Wichtiges geschehen für das hebräische Volk, sollte jemand eine besondere Aufgabe, eine besondere Mission übertragen werden, dann konnte das am besten von einer Individualität geschehen, die in sich diesen Aetherleib

des Stammvaters trug. In der Tat trug später eine in der Geschichte des hebräischen Volkes eingreifende Individualität den Aetherleib des Stammvaters. Hier haben wir es in der Tat zu tun mit einer sehr hohen Individualität, die sich sozusagen herablassen mußte, um zum hebräischen Volke in einer entsprechenden Weise zu reden und die Kraft zu einer besonderen Mission zu geben, etwa so, wie wenn ein besonders geistig hervorragender Mensch zu einem niedrigen Volkstamm sprechen müßte: Er müßte die Sprache dieses Volkstammes lernen. Deshalb kann man nicht behaupten, daß die Sprache irgend etwas ist, was ihn selbst höher bringt; aber der betreffende mußte sich hineinbequemen in diese Sprache. So mußte sich eine hohe Individualität hineinbequemen in den Aetherleib des Sem selber, um einen ganz bestimmten Impuls dem alt-hebräischen Volke geben zu können. Diese Individualität ist Melchisedek. Das ist die Individualität, die sozusagen den Aetherleib des Sem sich anzog, um dann den Impuls an Abraham zu geben, den Sie dann so schön geschildert finden in der Bibel. - Also abgesehen davon, daß das, was in der Individualität des Sem enthalten war, sich vervielfältigte dadurch, daß eine Avatar-Weisheit darin verkörpert war, und dann einverweben wurde mit den andern ~~Aether~~ Aetherleibern der Angehörigen des hebräischen Volkes, wurde der eigene Aetherleib des Sem in der geistigen Welt aufbewahrt, damit ihn später tragen konnte der Melchisedek, der später dem hebräischen Volke durch Abraham einen wichtigen Impuls geben sollte.

So fein verweben sind die Tatsachen, die hinter der physischen Welt sind, und die uns das erst erklärlich machen, was in der physischen Welt vorgeht, wir lernen die Geschichte erst dadurch kennen, daß wir auf solche Tatsachen hinweisen können, - auf die geistigen Tatsachen, die hinter den physischen Tatsachen stehen. Niemals kann

die Geschichte aus sich selber erklärlich werden, wenn wir nur bei den physischen Thaten bleiben.

Von einer ganz besonderen Wichtigkeit wird das, was wir jetzt erörtert haben, daß durch das Herabsteigen einer Avatarwesenheit die Wesensglieder desjenigen Menschen, der Träger einer solchen Avatarwesenheit ist, vervielfältigt werden und auf andere übertragen werden, in Abbildern des Urbildes erscheinen, von einer ganz besonderen Wichtigkeit wird das durch die Erscheinung des Christus auf der Erde. Dadurch, daß die Avatarwesenheit **C h r i s t u s** in dem Leibe des Jesus von Nazareth wohnte, war die Möglichkeit gegeben, daß sowohl der Aetherleib des Jesus von Nazareth unzählige Male vervielfältigt wurde, ebenso wie der astralische Leib und sogar auch das Ich, - das Ich als ein Impuls, wie er damals in dem astralischen Leib angefaßt worden ist als **Ich** in die dreifache Hülle des Jesus von Nazareth der Christus einzog. Aber wir wollen zunächst darauf Rücksicht nehmen, daß durch die Avatarwesenheit vervielfältigt werden konnte der Aetherleib und der astralische Leib des Jesus von Nazareth.

Aber nun tritt in der Menschheit eine der bedeutsamsten Erscheinungen auf, - gerade durch das Erscheinen des Christus-Prinzips in der Erdentwicklung. Was ich Ihnen von Sem erzählt habe, das ist im Grunde genommen typisch und charakteristisch für die **v e r**christliche Zeit. Wenn in dieser Weise ein Aetherleib oder auch ein astralischer Leib vervielfältigt wird, so werden die Abbilder in der Regel auf solche Leute übergehen, die blutsverwandt sind mit dem, der das Urbild hatte. Auf die Angehörigen des hebräischen Stammes wurden die Abbilder des Sem-Aetherleibes übertragen. Das wurde anders durch das Erscheinen der Christus-Avatarwesenheit. Der Aetherleib und der astralische Leib des Jesus von Nazareth wurden vervielfältigt.

ligt und als solche nun aufgehoben, bis sie gebraucht werden konnten im Verlaufe der Menschheitsentwicklung. Aber sie waren nicht gebunden an diese oder jene Nationalität, an diesen oder jenen Stamm. Sondern wo sich in der Folgezeit ein Mensch fand - gleichgültig welche Nationalität er trug - der reif war, geeignet war dazu in seinem eigenen australischen Leibe ein australisches Abbild des Aetheralleibes des Jesus von Nazareth einverweben zu erhalten, oder ein Aetherisches Abbild des Aetherleibes des Jesus von Nazareth, da konnte er dies einverweben bekommen. So sehen wir, wie die Möglichkeit gegeben war daß in der Folgezeit - sagen wir - allerlei Leuten einverweben wurden die Abbilder, wie Abdrücke des australischen Leibes, des Aetherleibes des Jesus von Nazareth. Mit diesen Tatsachen hängt zusammen die intime Geschichte der christlichen Entwicklung. Was gewöhnlich als Geschichte der christlichen Entwicklung geschildert wird, ist eine Summe von ganz äußeren Vorgängen; und daher wird auf das hauptsächlichste - nämlich auf die Scheidung in Bezug auf wirkliche Perioden in der christlichen Entwicklung, viel zu wenig Rücksicht genommen. Wer tiefer Einblick halten kann in den Entwicklungsengang des Christentums, der wird leicht erkennen, daß in dem ersten Jahrhunderten der christlichen Zeit die Art, wie das Christentum verbreitet wurde, eine ganz andere war als in den späteren Jahrhunderten.

In dem ersten christlichen Jahrhunderten war sozusagen die Verbreitung des Christentums gebunden an alles das, was man von physischen Plan her erringen konnte. Wir brauchen nur bei dem ersten Lehrern des Christentums einzeln Ursachen halten, und wir werden sehen, wie da die physischen Erinnerungen, die physischen Zusammenhänge und alles, was physisch gebunden war, betont wird. Denken Sie nur daran, wie Irénæus, der in dem ersten Jahrhundert vielbeigetragen hat zur Verbreitung der christlichen Lehre in den verschiedenen Ländern,

gerade einen grossen Wert darauf legt, daß Erinnerungen zurückreichen zu solchen, die noch selber die Apostel-Schüler gehört haben. Man legte grossen Wert darauf, durch solche physischen Erinnerungen bewahrheiten zu können, daß der Christus in Palästina selber gelehrt hatte. Da wird z. B. besonders betont, daß P a p i e s selber gesessen hat zu den Füßen der Apostelachüler; es werden sogar die Orte gezeigt und beschrieben, wo solche Personen gesessen haben, die noch als Augenzeugen dafür da waren, daß Christus in Palästina gelebt hat.

Der physische Fortschritt der Erinnerung ist das, was besonders betont wird in den ersten Jahrhunderten des Christentums. Wie sehr alles, was physisch geblieben ist, betont wird, das sehen Sie an den Worten des alten Augustinus, der da sagt: "Warum glaube ich denn an die Wahrheiten des Christentums? Weil die Autorität der katholischen Kirche mich dazu zwingt." Ihm ist die physische Autorität, das was da ist in der physischen Welt, das Wesentliche, daß sich eine Körperschaft erhalten hat, welche - Persönlichkeit an Persönlichkeit knüpfend - hinausreicht bis zu dem, der ein Genosse des Christus war wie Petrus. Das ist für ihn das maßgebende. Wir können sagen: Die Dokumente, die Eindrücke des physischen Plans sind es, auf welche in den ersten Jahrhunderten der christlichen Verbreitung der größte Wert gelegt wird. Das wird nunmehr nach der Zeit des Augustinus bis etwa in das 10., 11., 12. Jahrhundert hinein anders. Da ist es nicht mehr möglich, sich auf die lebendige Erinnerung zu berufen, - nur die Dokumente des physischen Planes heranzuziehen; denn sie liegen zu weit zurück. Da ist auch in der ganzen Stimmung und Gesinnung der Menschen, die nunmehr das Christentum annehmen - und es sind ja da gerade die europäischen Völker - da ist etwas ganz anderes vorhanden. In dieser Zeit ist in der Tat etwas da wie eine Art unmittelbares Wissen, daß ein Christus existiert, daß ein Christus gestorben

ist am Kreuz, daß er fortlebt. Es gab in der Zeit vom vierten, fünften Jahrhundert bis zum zehnten, zwölften Jahrhundert eine grosse Anzahl von Menschen, denen gegenüber es höchst töricht erschienen wäre, wenn man ihnen gesagt hätte, man könne an den Ereignissen von Palästina auch zweifeln. Denn sie wußten es besser. Sie hatten in sich selber immer erleben können etwas, was eine Art $\gamma\lambda\chi$ Paulus-Offenbarung im Kleinen war, was Paulus, der bis dahin ein Saulus war, auf dem Wege nach Damaskus empfangen hat, wodurch er ein Paulus wurde. Wodurch hat in diesen Jahrhunderten eine Anzahl von Menschen in einer gewissen Beziehung hellseherisch solche Offenbarungen über die Ereignisse von Palästina erhalten können? Das war dadurch möglich, daß in diesen Jahrhunderten die Abbilder des vielfältigsten Aetherleibes des Jesus von Nazareth, die aufbewahrt worden waren, einer grossen Anzahl von Menschen einverweben worden sind, weil sie diese aussagen anzusehen durften. In ihrem Aetherleib war einverweben ein Nachbild des ursprünglichen Originals des Jesus von Nazareth. Menschen, die in sich einen solchen Aetherleib haben konnten und die dadurch unmittelbar ein Wissen haben konnten vom dem Jesus von Nazareth und auch vom dem Christus, solche Menschen gab es in diesen Jahrhunderten. Dadurch wurde aber auch das Christusbild losgelöst von dem äußerlich Historischen; und am meisten losgelöst erscheint es uns in jener wunderbaren Richtung des neunten Jahrhunderts, die bekannt ist als die *Heliand*-Dichtung, die aus der Zeit Ludwigs des Frommen stammt, der von 814 bis 840 regiert hat, und die von einem äußerlich schlichten Manne des Sachsenlandes niedergeschrieben worden war. In Bezug auf seinen astralischen Leib und sein Ich konnte er gar nicht heranreichen an das, was in seinem Aetherleib war. Denn seinem Aetherleib war einverweben ein Abbild des Aetherleibes des Jesus von Nazareth. Dieser schlichte

edemalige Seelsorger, der diese Dichtung geschrieben hat, hatte aus unmittelbarer hellsehender Anschauung die Gewisheit: Der Christus ist vorhanden auf dem australischen Plan, und der ist derselbe, der auf Golgatha gekreuzigt worden ist! Und weil das für ihn eine unmittelbare Gewisheit war, brauchte er sich nicht mehr an die historischen Dokumente halten. Er brauchte nicht mehr die physische Vermittlung, daß der Christus da war. Er schildert ihn daher auch losgelöst von der ganzen Scenerie in Palästina. Er schildert ihn etwa so wie einen Anführer eines mitteleuropäischen oder germanischen Stammes und diejenigen, die als seine Bekenner, als die Apostel um ihn herum sind, beschreibt er so etwa wie die Dienstmänner eines germanischen Fürsten. Alle unsere Scenerie ist verändert, nur das, was das eigentlich Wesentliche, das Ewige an der Christus-Gestalt ist, was die Struktur der Ereignisse ist, das ist geblieben. Er also, der ein solches unmittelbares Wissen hatte, das sich auf solchen wichtigen Grund aufbaute, wie auf dem Abdruck des Aetherleibes des Jesus von Nazareth, er war nicht angewiesen da, wo er von Christus sprach, sich ganz hart an die unmittelbaren historischen Ereignisse zu halten. Er unkleidete das, was er als ein unmittelbares Wissen hatte, mit einer anderen äußeren Scenerie. Und so haben wir in diesem Schreiber der Heliand-Dichtung eine der merkwürdigen Persönlichkeiten schildern können, der einverwoben hatte in seinen Aetherleib ein Abbild des Aetherleibes des Jesus von Nazareth. So könnten wir andere Persönlichkeiten in dieser Zeit finden, die ein Gleiches hatten. So sehen wir, wie hinter den physischen Ereignissen das Allerwichtigste vorgeht, was uns in intimer Weise die Geschichte erklären kann.

Wenn wir nun weiter die christliche Entwicklung verfolgen, so kommen wir etwa ins 11. , 12. , bis 15. Jahrhundert hinauf. Da wa

es besonders der astralische Leit des Jesus von Nazareth, der in zahlreichen Abbildern einverwoben wurde den astralischen Leibern der wichtigsten Träger des Christentums. Solcher Menschen hatten dann ein Ich, das sich sehr falsche Vorstellungen machen konnte als Ich von allem möglichem, aber in ihren astralischen Leibern lebte ein unmittelbares an Kraft, an Hingebung, an unmittelbarer Gewisheit der heiligen Wahrheiten. Tiefe Inbrunst, ganz unmittelbare Ueberzeugung und auch die Fähigkeit, diese Ueberzeugung zu begründen unter Umständen, lag in solchen Menschen. Was uns manchmal gerade bei diesen Persönlichkeiten so sonderbar anmuten muß, das ist, daß sie in ihrem Ich oft gar nicht gewachsen waren dem, was ihr astralischer Leit enthielt, weil er einverwoben hatte ein Abbild des astralischen Leibes des Jesus von Nazareth. Grotesk erschien manchmal das, was ihr Ich tat, - großartig und erhaben ab die Welt ihrer Stimmungen und Gefühle, ihrer Inbrunst. Eine solche Persönlichkeit ist z. B. Franz von Assisi. Und gerade wenn wir Franz von Assisi studieren und nicht verstehen können als heutige Menschen sein bewußtes Ich - und dennoch die allertiefste Verehrung haben müssen für seine ganze Gefühlswelt, für alles, was er getan hat, so wird das erklärlich unter einem solchen Gesichtspunkt. Er war einer derjenigen, die einverwoben hatten ein Abbild des astralischen Leibes des Jesus von Nazareth. Dadurch war er imstande gerade das zu vollbringen, was er gerade vollbracht hat; und zahlreiche seiner Anhänger aus dem Orden der Franziskaner hatten in ähnlicher Weise solche Abbilder in ihrem astralischen Leit einverwoben. Gerade alle die merkwürdigen, sonst rätselhaften Erscheinungen aus jener Zeit werden ihnen lichtvoll und klar werden, wenn Sie dieses Vermitteln im Weltwerden zwischen Vergangenheit und Zukunft sich ordentlich vor die Augen der Seele führen.

Da kam es nun darauf an, ob diesen Leuten des Mittelalters vom astralischen Leibe des Jesus von Nazareth mehr einverweben war dasjenige, was wir "Empfindungsseele" nennen, oder mehr die "Verstandesseele" oder das, was wir "Bewusstseinsseele" nennen. Denn der astralische Leib des Menschen muss ja in gewisser Beziehung alles dieses in sich enthalten und gedacht werden, - als das Ich umschliessend und dieses enthaltend gedacht werden: Empfindungsseele, Verstandesseele und Bewusstseinsseele. Ganz sozusagen Empfindungsseele des Jesus von Nazareth war alles in Franz von Assisi. Ganz Empfindungsseele des Jesus von Nazareth war alles in jener wunderbaren Persönlichkeit, die Sie mit der ganzen Seele biographisch verfolgen werden, wenn Sie das Geheimnis ihres Lebens kennen, - das in der Elisabeth von Thüringen, 1207 gestorben. Da haben wir eine solche Persönlichkeit, die einverweben hatte in die Empfindungsseele ein Abbild des astralischen Leibes des Jesus von Nazareth. Das Rätsel der Menschengestalt wird uns gerade durch solch ein Wissen gelöst. Und vor allen Dingen wird Ihnen eine Erscheinung klar werden, wenn Sie wissen, daß in dieser Zeit die mannigfaltigsten Gestalten Empfindungsseele, Verstandesseele oder Bewusstseinsseele - als Abbilder aus dem astralischen Leib des Jesus von Nazareth in sich einverweben hatten. Es wird Ihnen verständlich werden jene Wissenschaft, die sonst so wenig verstanden wird, die man gewöhnlich als die "Scholastik" bezeichnet. Was hatte sich denn die Scholastik für eine Aufgabe gestellt? Sie hatte sich die Aufgabe gestellt, aus Urteilsgründen heraus, aus dem Intellekt heraus Belege, Beweise zu finden für das, wofür man keine historische Anknüpfung hatte, und wofür man auch keine unmittelbare heiligherische Gewißheit hatte, wie es in den vorherigen Jahrhunderten war, durch den einverwebenen Aetherleib des Jesus von Nazareth. Diese

Leute mußten sich die Aufgabe so stellen: Sie sagten sich: Es ist uns durch Überlieferung klar geworden, daß in der Geschichte aufgetreten ist jene Wesenheit, die als der Christus-Jesus bekannt ist, - daß eingegriffen haben in die Menschheitsentwicklung die andern geistigen Wesenheiten, von denen uns die andern religiösen Urkunden zeugen. Aus ihrer Verstandeseesele heraus, aus dem Intellekt das Abbilden des Jesus von Nazareth-Australisches stellten sie sich die Aufgabe, mit feinen und scharf ausgebauten Begriffen alles das zu beweisen, was in ihren Schriften die Mysterien-Wahrheiten waren. So entstand jene merkwürdige Wissenschaft, die versucht hat wohl das Größte an Scharfsinn, an Intellekt zu leisten, was überhaupt wohl in der Menschheit geleistet worden ist. Durch mehrere Jahrhunderte hindurch - man möge über den Inhalt der Scholastik denken, wie man will - wurde einfach dadurch, daß diese feine, feine Begriffsunterscheidung und Begriffskanturierung getrieben wurde, die Fähigkeit des menschlichen Nachdenkens gepflegt und eingeprägt der Zeitkultur. Es war ja im 13. bis 15. Jahrhundert, daß die Menschheit eingeprägt erhalten hat durch die Scholastik die Fähigkeit scharfsinnig, eingehend logisch zu denken.

Bei denjenigen, denen wiederum mehr eingeprägt war die Bewußtseinsseele, bzw. das Abbild, das sich als Bewußtseinsseele des Jesus von Nazareth auslebt, bei denen trat auf, weil in der Bewußtseinsseele das Ich sitzt, die besondere Erkenntnis, daß im Ich der Christus gefunden werden kann. Und weil sie selber das Element der Bewußtseinsseele aus dem australischen Leib des Jesus von Nazareth in sich hatten, leuchtete in ihrem Innern ihnen auf der innere Christus. Das waren die, die Sie kennen als Meister Eckhart, Jakob Teuler und die ganzen Träger der mittelalterlichen Mystik.

So sehen Sie, wie die verschiedensten Phasen des astralischen Leibes, die dadurch vervielfältigt werden, daß die hohe Avatarwesenheit des Jesus eingegeben war in den Leib des Jesus von Nazareth weiter wirkten in der folgenden Zeit und die eigentliche Entwicklung des Christentums bewirkten. Es ist übrigens auch sonst ein wichtiger Uebergang. Wir sehen wie die Menschheit in ihrer Entwicklung auch sonst darauf angewiesen ist, diese Stücke der Jesus von Nazareth-Wesenheit in sich einverleibt zu erhalten. In den ersten Jahrhunderten waren Menschen da, die ganz auf dem physischen Plan angewiesen waren; denn kamen Menschen in den folgenden Jahrhunderten, die zugänglich waren, in ihrem Ätherleib eingewoben zu erhalten das Element des Ätherleibes des Jesus von Nazareth; später waren die Menschen sozusagen mehr hingeeignet auf den astralischen Leib; daher konnte ihnen jetzt auch das Abbild des astralischen Leibes des Jesus von Nazareth einverleibt werden. Der astralische Leib ist der Träger der Urteilkraft. Die Urteilkraft erwacht ganz besonders im 12. bis 14. Jahrhundert. Das könnten Sie auch noch aus einer andern Erscheinung ersuchen. Bis zu dieser Zeit war es ganz besonders klar, welche Mysterientiefe das Abendmahl enthielt. Das Abendmahl wurde so hingenommen - höchstens im kleinen wurde darüber diskutiert, - daß man verstand alles das selbst zu empfinden, was in den Worten lag: "Dies ist mein Leib! Dies ist mein Blut!". Weil der Christus darauf hinwies, daß er vereintigt sein werde mit der Erde, der planetarische Geist der Erde sein werde. Und weil das Kostbarste aus der physischen Erde das Mehl ist, deshalb wurde dem Menschen das Mehl zum Leibe des Christus, - und der Saft, der durch die Pflanzen geht ist etwas von dem Blute des Christus. Dadurch wird der Wert des Abendmahls nicht verringert, sondern im Gegenteil erhöht. Etwas von diesem unendlichen Tiefen

fühlte man in diesen Jahrhunderten bis dann die Urteilskraft im
 astralischen Leib erwachte. Da begann auch erst der Streit über
 das Abendmahl. Denken Sie einmal darüber nach, wie im Hussitismus
 wie im Luthertum und seinen Spaltungen des Zwinglianismus und Cal-
 winismus diskutiert wird, was das Abendmahl sein soll. Solche Dis-
 kussionen wären früher nicht möglich gewesen, weil man da noch ein
 unmittelbares Wissen von dem Abendmahl hatte. Aber da sehen wir
 bewahrt ein großes historisches Gesetz, was besonders für
 Theosophen wichtig sein sollte. Solange die Leute wußten, was das
 Abendmahl war, hatten sie nicht diskutiert, erst als sie es ver-
 lernt hatten, fingen sie zu diskutieren an. Betrachten Sie es als
 ein Anzeichen, daß man irgend eine Sache eigentlich nicht weiß, we-
 man über diese Sache zu diskutieren anfängt. Wo Wissen ist, wird
 das Wissen erzählt und da ist eigentlich keine besondere Lust am
 Diskutieren vorhanden. Wo Lust am Diskutieren ist, da ist in der
 Regel kein Wissen von der Wahrheit. Die Diskussion beginnt erst
 mit dem Nachwissen und es ist überall ein Zeichen des Verfalls in
 Bezug auf den Ernst einer Sache, wenn Diskussion beginnt. Auflö-
 sung der betreffenden Strömung kündigt sich immer an mit Diskussion.
 Das ist sehr wichtig, daß man das auf theosophischem Felde immer
 wieder und wieder begreifen lernt; daß der Wille zum Diskutieren
 eigentlich als ein Zeichen der Unwissenheit aufgefaßt werden darf,
 während dasjenige, das dagegen stehen soll, der Wille zum Lernen
 ist, der Wille, das einzusehen nach und nach, um was es sich han-
 delt. Hier sehen wir eine große historische Tatsache bewahrt
 an der Entwicklung des Christentums selber. Wir können aber
 noch etwas anderes lernen, wenn wir sehen, wie in diesen charakte-
 risierten Jahrhunderten des Christentums die Urteilskraft - das,
 was im astralischen Leibe ist - diese scharfe intellektuelle Weis-

heit ausgestaltet. Allerdings wenn wir Realitäten - nicht Dogmen ins Auge fassen, dann können wir daran lernen, was das Christentum im Fortschreiten überhaupt alles getan hat. Was ist denn aus der Scholastik geworden, wenn wir sie nicht ihrem Inhalt nach auffassen, sondern wenn wir sie als Heranzüchtung, als Heranerziehung von Fähigkeiten ins Auge fassen? Wissen Sie was daraus geworden ist? Die moderne Naturwissenschaft ist daraus geworden. Die moderne Naturwissenschaft ist gar nicht denkbar ohne die Realität einer christlichen Wissenschaft des Mittelalters, nicht nur, daß Kopernikus ein Domherr war, daß Giordano Bruno ein Dominikaner war sondern alle die Gedankenformen, mit denen man seit dem 15. bis 18. Jahrhundert über die Natur-Objekte sich hermachte, sind nichts anderes als das, was herangezogen, herangesucht worden ist vom 11. bis 18. Jahrhundert durch die christliche Wissenschaft des Mittelalters. Diejenigen leben nicht in der Realität, sondern in Abstraktionen, wenn sie nachschlagen in den Büchern der Scholastik das dann vergleichen mit der neueren Naturwissenschaft und dann sagen: Hückel usw. sagen es etwas ganz anderes! Auf Realitäten kommt es an! Ein Hückel, ein La Saie-Reynold, ein Huxley und andere wären alle unmöglich, wenn nicht die christliche Wissenschaft des Mittelalters vorangegangen wäre. Denn dass Sie so denken können, das verdanken sie der christlichen Wissenschaft des Mittelalters. Das ist die Realität; daran hat die Menschheit denken gelernt im wahren Sinne des Wortes. Die Sache geht noch weiter. Lesen Sie David Friedrich Strauß. Versuchen Sie zu schauen auf die Art und Weise, wie er denkt; versuchen Sie seine Gedankengebilde sich klar zu legen, - wie er darstellen will, wie das ganze Leben des Jesus von Nazareth ein Mythos ist. Wissen Sie, woher er die Gedankenscharfe hat? Er hat sie aus der christlichen Wissen-

schaft des Mittelalters. Alles das, wozu man heute das Christentum so radikal bekämpft, das ist gelernt an der christlichen Wissenschaft des Mittelalters. Es könnte heute eigentlich gar kein Gegner des Christentums geben, bei dem man nicht leicht nachweisen könnte, daß er gar nicht so denken könnte, wie er denkt, wenn er die Gedankenformen nicht gelernt hätte an der christlichen Wissenschaft des Mittelalters. Das hieße allerdings die Weltgeschichte real-betrachten.

Und was ist denn seit dem 16. Jahrhundert geschehen? Seit dem 16ten Jahrhundert ist immer mehr und mehr das Ich selber zur Geltung gekommen, und damit der menschliche Egoismus, und damit der Materialismus. Man hat verlernt und vergessen, was das Ich alles an Inhalt aufgenommen hat. Man mußte sich daher beschränken auf das, was das Ich beobachten kann, - und nur das konnte es in die innerliche Wohnstätte nehmen. Seine Kultur der Ägheit ist die Kultur seit dem 16. Jahrhundert. Was muß nun in dieses Ich hinein fallen?

Durcngemacht hat die christliche Entwicklung eine Entwicklung in dem Äusseren physischen Leib, eine Entwicklung im Ätherleib, eine solche im astralischen Leib und hin zum Ich ist sie hinaufgedrungen. Jetzt muß sie in diesem Ich aufnehmen die Mysterien und Geheimnisse des Christentums selber. Jetzt muss es möglich sein, das Ich zum Christus empfangenden Organ zu machen, nachdem eine Weile das Ich das Denken gelernt hat ^{das} das Christentum und die Gedanken angewendet hat auf die Außenwelt. Jetzt muß dieses Ich wiederum die Weisheit finden, welche die Urweisheit des großen Avatars, des Christus selber ist. Und wodurch muß das geschehen? Durch die theosophische Vertiefung des Christentums. Bereitet durch die drei Stufen der physischen, der ätherischen und der astralischen Verbreitung, würde es jetzt daran sein, daß in

Innern das Organ sich dem Menschen aufzuschließen weiß, um nunmehr in
 meine geistige Umwelt zu schauen mit jener Auge, das ihm der Christi-
 stus öffnen kann. Als die größte Avatar-Wesenheit ist der Christus
 auf die Erde herabgestiegen. Stellen wir uns auf diese Perspek-
 tive; versuchen wir so die Welt anzuschauen, wie wir die Welt an-
 schauen können, wenn wir den Christus in uns aufgenommen haben.
 Dann finden wir unseren ganzen Weltverlauf durchglüht und durch-
 feuert mit der Christus-Wesenheit. Das heißt, wir schildern wie
 nach und nach entstanden ist auf dem Saturn der physische Leib des
 Menschen, auf der Sonne Δ trat der Ätherleib hinzu, auf dem Mond
 der astralische Leib und auf der Erde ist dann das Ich dazu gekom-
 men, — und wir finden, wie das alles zu dem Ziel hinstrebt, immer
 selbständiger und individueller zu werden, um jene Weisheit, die
 von der Sonne zur Erde übergeht, der Erdentwicklung einzuverleiben.
 Sozusagen zu dem perspektivischen Mittelpunkt der Weltbe-
 trachtung kann für das frei gewordene Ich der neueren Zeit der
 Christus und das Christentum werden.

So sehen Sie, wie das Christentum sich nach und nach vorbereitet
 hat, zu was es werden kann. In seiner physischen Erkenntnisfähig-
 keit hat in den ersten Jahrhunderten der Christ das Christentum
 aufgenommen, dann später in seiner ätherischen Erkenntnisfähigkeit
 in seiner astralischen Erkenntnisfähigkeit durch das Mittelalter
 hindurch. Dadurch wurde das Christentum eine Weile zurückgegrün-
 det bis das Ich erzogen ist durch die drei Leiber in der Wegung der
 nachchristlichen Entwicklung. Aber nachdem dieses Ich denken ge-
 lernt hat und den Blick hinaus zu richten ^{vermag} in die objektive Welt,
 ist es jetzt auch reif, in dieser objektiven Welt in allen Sprache-
 nungen das zu schauen, was es geistigen Entschersmit der Mittel-
 punktwesenheit, mit der Christuswesenheit so innig verknüpft ist

Den Christus in den mannigfaltigsten Gestalten allüberall als die Grundlage zu schauen. Damit stehen wir am Ausgangspunkte oben des theosophischen Begreifens des Christentums - und erkennen, welche Aufgabe, welche Mission dieser theosophischen Bewegung zugeweiht ist. Da erkennen wir zugleich die Realität dieser Mission. So wie der einzelne Mensch physischen Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich hat und noch und noch hinaufsteigt zu immer höheren Stufen, so ist es auch im geschichtlichen Werdegang des Christentums. Man möchte sagen: Auch das Christentum hat einen physischen Leib, einen Aetherleib, einen Astralleib und ein Ich, - ein Ich, das sogar seinen Ursprung verleugnen kann, wie in unserer Zeit, wie überhaupt das Ich egoistisch werden kann - aber doch ein Ich, das zu gleicher Zeit auch die wahre Christus-Teseheit in sich aufnehmen kann und zu immer höheren Stufen des Bewusstseins aufsteigen kann. Was der Mensch in einzelnen ist, das ist auch die große Welt, - das ist auch alle Welt des geschichtlichen Werdens. Wenn wir das überblicken, eröffnet sich uns eine Perspektive in die Zukunft von dem theosophischen Standpunkt ausgehend; und wir wissen, wie diese Mission der theosophischen Bewegung unser Herz ergreifen und mit Inhalt erfüllen kann. Und wir begreifen immer mehr und mehr, was wir zu tun haben.